

Was bedeutet Vollzeitpflege?

Das Pflegekind lebt wie alle Familienmitglieder für kurze oder längere Zeit oder auf Dauer in der Pflegefamilie. In der Regel bestehen die Kontakte des Kindes zu seinen Eltern im Rahmen eines grundsätzlichen Umgangsrechtes weiter. Die Eltern waren meist die ersten Bezugspersonen im Leben des Kindes. Es ist bekannt, dass sich plötzliche Beziehungsabbrüche verunsichernd und nachteilig auf die seelische Entwicklung von Kindern auswirken und daher vermieden werden sollen.

Die Häufigkeit und die Gestaltung der Besuchskontakte werden von den KollegInnen des Sozialen Dienst gemeinsam mit Eltern und Pflegeeltern im Hinblick auf die Lebenssituation der Eltern, das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes unter Berücksichtigung der bestehenden Beziehungen und der geplanten Zeitdauer des Pflegeverhältnisses vereinbart. Im Interesse des Kindes sollten Pflegeeltern und Eltern die Beziehung des Kindes zur einen oder anderen Seite akzeptieren lernen.

Die Frage der Rückkehr des Kindes in seine Ursprungsfamilie ist davon abhängig, ob und in welchem Zeitraum es den Eltern gelingt, die Probleme, die zur Inpfleggabe des Kindes führten, zu lösen, aber auch davon, wie sich die Beziehungen des Kindes zu seinen Eltern und der Pflegefamilie weiterentwickeln.

Veränderungen für das Pflegekind

Die Aufnahme in der Pflegefamilie bedeutet für das Pflegekind zunächst einmal die Trennung von seinem bisherigen Umfeld, seinen bisherigen Bezugspersonen und gleichzeitig das Hinzukommen anderer Menschen, die mit ihm in Beziehung treten wollen. Diese Veränderungen können Unsicherheit, Angst und Schuldgefühle beim Kind auslösen.

Es fühlt sich vielleicht bestraft und weggeschickt und glaubt, schuld an den Problemen seiner Familie und selbst schlecht oder unbeliebt zu sein. Die hinzukommende Auseinandersetzung mit einer neuen Umwelt, mit neuen Familienregeln und Verhaltensweisen verunsichern zusätzlich. Dies alles führt dazu, dass das Pflegekind sich anfangs sehr angepasst verhält und versucht, es allen recht zu machen. Pflegeeltern erleben diese Phase sehr positiv, als hätte das Kind schon immer zur Familie gehört.

Erst wenn das Pflegekind an Selbstsicherheit gewinnt, stellt es die neuen Werte und Regeln gegenüber zuvor erlernten Verhaltensweisen und unverarbeiteten Erlebnissen in Frage. Es zeigt ein Verhalten, das ihm in früheren Situationen half, zurechtzukommen, was aber jetzt im Alltag der Pflegefamilie unangemessen und unverständlich erscheint und deshalb im Zusammenleben innerhalb und außerhalb der Pflegefamilie belastend sein kann. Das Pflegekind hat dann seine Sicherheit gefunden, wenn es sowohl seine früheren Erfahrungen als auch seine jetzigen Erfahrungen mit der Pflegefamilie in Einklang bringen kann, ohne die eine oder andere Seite leugnen zu müssen.

Veränderungen für die Eltern

Unabhängig davon, ob Eltern sich entschieden haben, ihr Kind einer anderen Familie in Vollzeitpflege anzuvertrauen oder ob die Trennung vom Kind unfreiwillig, durch eine gerichtliche Einschränkung des Sorgerechtes zustande kam, entstehen Gefühle von Verlust, Angst, Trauer und Konkurrenz. Es stellen sich dabei meist folgende Fragen: Wird sich unser Kind von uns entfremden? Wird die Pflegefamilie im Laufe der Zeit die wichtigere Rolle im Leben unseres Kindes spielen? Sind die Pflegeeltern die "besseren" Eltern und werden sie uns dies spüren lassen?

Begleitet von diesen Gefühlen ist es für Eltern nicht immer leicht, die Pflegefamilie als Hilfe zu empfinden und die doppelte Elternschaft zu akzeptieren.

Hinzu kommt die Notwendigkeit, einerseits Absprachen und Vereinbarungen mit den Pflegeeltern treffen zu müssen, andererseits aber den Pflegeeltern auch einen Handlungsspielraum in der Erziehung des Kindes zuzugestehen und Vertrauen in ihren Umgang mit dem Kind zu entwickeln.

Veränderungen für die Pflegefamilie

Auch auf die Pflegefamilie kommen mit der Aufnahme eines Pflegekindes wesentliche Veränderungen in den Beziehungen und Rollen innerhalb der Familie zu. Durch das Einfügen eines neuen Familienmitgliedes müssen die anderen einen neuen Platz einnehmen, damit das Gleichgewicht erhalten bleibt oder wieder hergestellt werden kann.

Die Angehörigen müssen einen Weg finden, um mit Eifersuchtsreaktionen der eigenen Kinder oder des Partners, mit veränderten Alltagsabläufen und in Frage gestellten Familienregeln oder ungewohnten Verhaltensweisen des Pflegekindes umgehen zu können.

Für die Pflegefamilie findet eine gewisse Öffnung des privaten Bereiches nach außen durch die Kontakte mit dem Jugendamt und die gemeinsame Elternschaft mit der Herkunftsfamilie statt.

Das Zusammenleben mit einem Kind aus einer anderen Familie und die sich daraus ergebenden Veränderungen für das eigene Familienleben beinhalten aber auch ein Wachsen an einer Aufgabe, das durchaus eine Bereicherung und Erweiterung von Erfahrungen sein kann.

Wer kann Pflegefamilie werden?

Grundsätzlich können verheiratete und unverheiratete Paare, aber auch Alleinstehende, Pflegepersonen werden. Dabei ist nicht grundsätzlich entscheidend, ob eigene Kinder vorhanden sind. Die Voraussetzungen sind oft günstiger, wenn ein Vater und eine Mutter als Rollenvorbilder zur Verfügung stehen und wenn deren eigene Kinder dem Pflegekind Partner für soziales Lernen sein können.

- ein Elternteil sollte sich ganz der Versorgung und Erziehung des Kindes widmen können,
- die finanzielle Basis sollte sichergestellt sein,
- die Wohnung sollte so groß sein, dass mit der Aufnahme eines Pflegekindes keine beengte Situation entsteht und genügend Bewegungsspielraum erhalten bleibt.
- die Pflegefamilie muss zur Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Pflegekind und dem Jugendamt bereit sein.
- die Pflegefamilie muss tolerant gegenüber anderen Nationalitäten, Religionen und Lebensformen sein
- die Pflegeeltern sollten bereit sein, an Qualifizierungsmaßnahmen(Bewerberkurs, Referentenabende, Supervision,..) teilzunehmen,
- und neben all diesen Voraussetzungen sollte eine Pflegefamilie vor allem Freude am Zusammenleben mit Kindern haben.

Das sollten zukünftige Pflegeeltern bedenken

An Pflegeeltern werden besondere Anforderungen gestellt; soziale Einstellung und guter Wille sind wichtig, genügen aber allein nicht, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Die Besonderheit der "doppelten Elternschaft" unterscheidet sich von dem gewohnten Verständnis der Elternrolle und den gesellschaftlichen Maßstäben. Sie erfordert deshalb die Bereitschaft, sich neuen Erfahrungen zu öffnen, sich Veränderungen zu stellen. Eine Entscheidungshilfe für Ihre eigenen Überlegungen, ob Sie als Pflegefamilie geeignet wären, können folgende Gesichtspunkte sein:

Ihre Gründe, Ihr Selbstverständnis

Die Gründe für den Wunsch, ein Pflegekind aufzunehmen, können vielseitig sein. Welche Gründe es für jeden Einzelnen sind, welche Wünsche und Erwartungen Sie sich mit der Aufnahme eines Pflegekindes erfüllen möchten, sollten Sie sich selbst auch im Gespräch mit Ihrer Familie offen beantworten. Die Motivation für die Aufnahme eines Kindes hat entscheidenden Einfluss auf die Einstellung zum Kind und einer Ursprungsfamilie und bestimmt im Wesentlichen Ihr Selbstverständnis als Pflegeeltern. Überlegen Sie deshalb:

- Welche Erwartungen und Wünsche verbinde ich mit der Aufnahme eines Pflegekindes?
- Habe ich den Wunsch, dem Pflegekind die leiblichen Eltern zu ersetzen, ihm Vater oder Mutter zu sein?
- Sehe ich meine Elternrolle als Ergänzung und Erweiterung der bestehenden Beziehung des Kindes zu seinen leiblichen Eltern ?

Ihr Zusammenleben in der Familie

Im Laufe ihrer Entwicklung kommen auf eine Familie immer wieder Ereignisse und Situationen zu, die eine Veränderung der bisherigen Rollen und Verhaltensregeln erforderlich machen. Das Gleichgewicht in der Familie kann dann am tragfähigsten wieder hergestellt werden, wenn die gefundenen Lösungen zur Zufriedenheit aller Familienmitglieder beitragen.

Fragen Sie sich deshalb:

- Wie werden in unserer Familie Entscheidungen getroffen?
- Gelingt es, Veränderungen für alle zufriedenstellend zu bewältigen?

Ihr Einfühlungsvermögen, Ihr Verständnis

Um die Gefühle und das Handeln eines Kindes verstehen zu können, ist es wichtig, seine Vorstellungswelt kennen zu lernen. Da diese beim Pflegekind durch seine vorausgegangenen und die jetzigen Erfahrungen geprägt ist, bleibt sein Verhalten für die Pflegeeltern manchmal rätselhaft und unverständlich. Besonders viel Einfühlungsvermögen, Geduld und Toleranz sind gefordert.

Bedenken Sie deshalb:

- Gelingt es mir im Allgemeinen gut, mich in Kinder einzufühlen, ihre Beweggründe zu verstehen?
- Kann ich mit mir zunächst unverständlichem Verhalten gelassen und geduldig umgehen?

Ihr Erziehungsverhalten

Gerade in der Phase des Aufbaues neuer, tragfähiger Beziehungen stellt das Pflegekind viele Abläufe und Regeln im Familienalltag in Frage. In diesen Situationen ist es wichtig, durch Kontinuität in der Erziehung Orientierung und Geborgenheit zu vermitteln, ohne gleichzeitig durch zu starres Verhalten das Kind zurückzuweisen und damit den Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu verhindern.

Überlegen Sie deshalb:

- Fühle ich mich sicher in meinem Erziehungsverhalten?
- Gelingt es mir, Beständigkeit zu bewahren und finde ich dabei noch flexible Antworten auf Erziehungsprobleme?

Ihre Bereitschaft, fachliche Beratung und Hilfe anzunehmen

Zum familiären Alltag einer Pflegefamilie gehören auch Situationen, die Gefühle von Enttäuschung und des Versagens auslösen können. Pflegeeltern sollten sich nicht durch Schwierigkeiten entmutigen lassen, sondern sie eingestehen können und bereit sein, fachliche Hilfe anzunehmen.

Fragen Sie sich deshalb:

- Wie gehe ich selbst mit Versagensgefühlen um?
- Kann ich Enttäuschungen eingestehen?
- Bin ich offen, Beratung anzunehmen und neue Wege zu gehen?

Die nächsten Schritte für zukünftige Pflegeeltern

Das Jugendamt ist gesetzlich verpflichtet, die Eignung der BewerberInnen zu prüfen. Dabei steht für den Pflegeelterndienst das persönliche Kennenlernen durch mehrere gemeinsame Gespräche mit Ihrer Familie und Ihre Teilnahme am Bewerberkurs im Mittelpunkt.

Sie können gerne telefonisch einen Termin für ein erstes Informationsgespräch vereinbaren oder an unserem nächsten Informationsabend teilnehmen.